

Giovannettis Kaminfeuer-Geschichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **97 (1971)**

Heft 19

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Tolle Aussichten

In Basel beim Theater ist vieles möglich: Diese Bühne mit vormals provinziellem Einschlag hat sich in kurzer Zeit zu einem international bekannten und bewunderten Theater entwickelt. In Basel, das bislang vor allem als schauspielfeindlich galt, ist es nun möglich geworden, daß gerade Schauspiele einen besonders großen Besucherandrang zu verzeichnen haben. In Basel, dessen Bewohner immer das Attribut «introvertiert» mit sich herumschleppten, sind nun auch Diskussionen über Theaterabende mit Theaterleuten und dem Publikum möglich. In Basel wurde auch möglich, wovon andere Bühnen bis jetzt nur vage träumen, nämlich praktische Förderung junger Schweizer Autoren. In Basel ist es durchaus möglich, daß Sie vor ausverkauftem Haus stehen. In Basel ist es möglich, daß die Regierung das Theater in moralischer und finanzieller Hinsicht unterstützt. Unterstützte? In Basel ist auch Unmögliches möglich. Es ist in Basel möglich, daß sich harmlose, rechtschaffene Bürger durch ein Plakat provoziert fühlen. Auf dem Plakat standen einige Sätze. Von Oedön von Horvath (gest. 1938). Ein Zitat aus dem von den Basler Bühnen aufgeführten Stück «Zur schönen Aussicht»: «Es gibt einen lieben Gott, aber auf den ist kein Verlaß. Er hilft nur ab und zu. Die meisten dürfen verrecken. Man müßte den lieben Gott besser organisieren. Man könnte ihn zwingen. Und dann auf ihn verzichten.» Das war zuviel für ein paar Basler, die denn auch prompt Klage einreichten. Wegen Verletzung religiöser Gefühle. Geklagt wurde gegen jene bössartigen Theaterleute, die sich in der Humanistenstadt Basel 1971 erlaubten, Worte eines Dramatikers einfach öffentlich auszuhängen. Und dazu noch vor Ostern, was kirchliche Kreise in höchste Beunruhigung stürzte. Die Regierung versprach Abklärung und gebot dem unchristlichen Plakattreiben Einhalt. Das Zitat (gut erkennbar als solches in Anführungszeichen) mußte überall dort überklebt werden, wo nicht schon vorher eifrige Christenmenschen selbst zu Schmieraktionen geschritten waren. Aber auch dieses ist in Basel möglich:

Von einer öffentlichen Verbrennung der Horvathschen Werke wurde vorläufig abgesehen. Und auch die Aufführung, in deren Verlauf jene schrecklichen gotteslästerlichen Worte von der jungen Frau Christine gesprochen werden, wurde nicht verboten. Auch Martin Luther durfte weiterhin in Dieter Fortes Stück auf der Bühne des Stadttheaters predigen: «Denn es muß jeder Mensch regiert werden und anderen Menschen untertan sein.» (Luthers Deutsch Catechismus, 1529.) Das steht nun allerdings auf keinem Plakat, aber diese harmlosen Worte hätten ja in Basel sicher keinen rechtgläubigen Protestanten bewegt. Schließlich hat Luther solches gesagt, und dann wird es schon stimmen, mit dem Regiertwerden ... Fünf gewerkschaftliche, studentische und kulturelle Organisationen in Basel fanden die ganze Sache höchst verdächtig und unmöglich: «Wenn sich diese Regierung anmaßt, die Theater zu bevormunden und sie ans Halsband zu nehmen, so wird sie – das versichern wir allen Mitarbeitern unserer Bühne – auf unsern harten Widerstand stoßen.» Auch diese Reaktion, aufatmend sei's registriert, ist in Basel (noch??) möglich. Ein Tip für Theater-Werbeleute in Basel: Wenn der überklebte Horvath vermehrte Theater-Neugier möglich macht, wie wär's mit einem Plakat für eine Goethe-Vorstellung: Götz von Berlichingen, Doppelpunkt, Anführungszeichen, Du kannst mich Schlußzeichen Stellen Sie sich einmal die künftige Mehrarbeit der Basler Staatsanwaltschaft vor, ganz zu schweigen von den Besucherscharen, die endlich einmal einen fast obszönen Goethe anschauen wollen! Es ist doch toll, was für aussichtsreiche Möglichkeiten den Baslern noch bevorstehen.

Silvia Schmassmann

Giovannettis Kaminfeuer- Geschichten



Tief
im Feuchtkühl
der Waldschlucht
lag der grünblaue Drache
und verdaute
den Philosophen,
den er
zum Frühstück
verspeist hatte.
Selten
hatte der Drache
ein so wohliges
Gefühl verspürt.
Beim Aufstoßen
kamen Ideenblasen hoch
und rieselten
durch die Nasenlöcher ins Freie,
wo sie sofort begannen,
neue Kombinationen
zu machen
über das Problem,
wie man es erklären könne,
daß immer wieder
Philosophen von
Drachen
gefressen werden.